

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 62 (2020)
Heft: 386

Vorwort: Die Home-Office-Ausgabe
Autor: Hangartner, Selina / Kuratli, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Home-Office-Ausgabe

Gesichtsmasken, die manche_r noch bis vor Kurzem bei asiatischen Tourist_innen belächelt haben mag, sind mit Corona auf einen Schlag alltäglich geworden. Sie sind das sichtbarste Zeichen des Ausnahmezustands, ein Index der Krankheit, mehr noch: ein Symbol der Dystopie. Der junge Mann auf unserem Cover trägt sie allerdings nicht wegen der aktuell akuten Ansteckungsgefahr, sondern wegen der Erwartungen eines anderen, dystopischen Entwurfs: Es ist die neofaschistische Hochleistungsgesellschaft, die *Alain Gsponer* 2017 für seine Verfilmung von *Jugend ohne Gott* entwarf.

Das Bild führt uns mit unseren Erfahrungen der letzten Wochen also in die Irre. Es schafft im Nachhinein eine Verbindung, die nicht da ist. Die Versuchung ist verständlicherweise gross: Seit der Ankunft des Virus wurde viel über das Ende des Liberalismus geschrieben. Wir sind aber zuversichtlich, dass wir unsere Freiheiten nach seinem Verschwinden wiedererlangen. Dennoch vereint das Bild des jungen Mannes mit der Maske perfekt die zwei Themen, die diese Ausgabe prägen: Corona und Deutschland. Patrick Holzapfel hat sich für uns in beides hineingedacht. Einerseits hat er sich bei den Filmfestivals umgehört, die – zusammen mit den Kinobetreiber_innen und Filmemacher_innen – gerade eindrücklich veranschaulichen, wie schwer es für einen gesamten Industriezweig werden kann, wenn alle zuhause bleiben sollen. Andererseits untersucht Holzapfel in einem Essay die Motive der Mythologie im deutschen Kino und beschreibt, wie dieses nach der Stunde Null am Ende des Zweiten Weltkriegs langsam wieder zu magischen Erzählungen zurückfand.

Andreas Scheiner seinerseits nimmt die letzten zehn Jahre deutschen Filmschaffens genauer in den Blick. Sein Fazit: Vieles verläuft sich, erscheint mittelmässig, ermüdet, doch gerade die neuen Gesichter in den Regiesesseln, von denen zum Glück immer mehr weiblich sind, versprechen frischen Wind. Im besten Fall knüpft das deutsche Kino dann an Glanzstücke aus vergangenen Tagen an, etwa an Rainer Werner Fassbinders *Welt am Draht*, dessen tatsächliche und metaphorische doppelte Böden wiederum Johannes Binotto unter die Lupe nimmt.

Doch zurück zu Corona, das dieses Heft noch auf andere Weise geprägt hat. Nebst dem Umstand, dass es wie so vieles in diesen Tagen von Zuhause aus entstand, brach uns vor allem unsere grundlegende Ressource weg: Kinos, Verleihe und Festivals können ihre Filme nicht mehr zeigen, und nur das Wenigste wurde ins Internet «gerettet». Um uns doch mit guten Stoffen zu versorgen, mussten auch wir neue Wege finden. In den Kritiken sind diesmal ausschliesslich Filme und Serien zu finden, die unsere Schreibenden zuhause auf Streamingplattformen wie Netflix und Co. gefunden haben. Philipp Brunner und Marius Kuhn erinnern zudem an die besten Seiten von Home Cinema und präsentieren die wertigsten, kreativsten DVD- und Blu-ray-Labels: Von der bewährten «Criterion Collection» bis hin zur deutschen «Fernsehjuwelen», die etwa *Baywatch* als Boxset und in liebevoller



Barbara (2012) Regie: Christian Petzold

Aufmachung herausgebracht hat, finden Sie die Labels gelistet, bei denen sich ein Blick in den Katalog der Neuerscheinungen lohnt.

Kurzum: Es gilt, das Gute im Prekären zu sehen. Die Digitalisierung, mit der sich die meisten Cinephilen doch anfänglich schwer getan hatten, zeigt sich immerhin gerade in neuem Licht: Sicher schauen wir uns gerne Filme im nostalgischen Modus an, hören das Material durch den Projektor rascheln, sehen das Korn auf analogem Film springen, doch gerade in diesen vergangenen Wochen war es tröstlich, dass Kino eben nicht mehr immer nur im dunklen Saal stattfinden muss, sondern dass es mobil geworden ist und uns überallhin begleiten kann.

Besonders unseren Freund_innen und Geschäftspartner_innen aus Kino-, Festival- und Filmindustrie wünschen wir gutes Durchhaltevermögen und vor allem: einen guten Neustart. Wir können es kaum erwarten, euch bald wieder im heiss geliebten, abgedunkelten Kinosaal anzutreffen. Am liebsten Ellbogen an Ellbogen, ohne Angst – und ohne Gesichtsmasken.

Selina Hangartner und Michael Kuratli